

Gratis!

Schauspielhaus Journal

Infos zur Wiederherstellung des alten Frankfurter Schauspielhauses



**Trotz Corona!
Frankfurts erfolgreichstes
Bürgerbegehren.
Wie geht's weiter?**



Das Schauspielhaus früher: Bambule statt Bourgeoisie
Seite 10

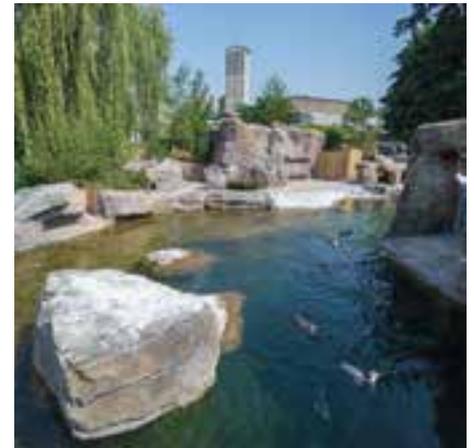
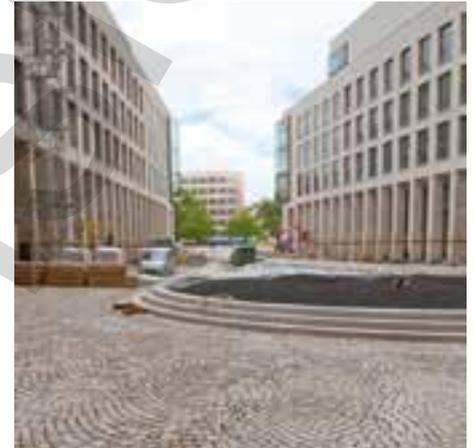


Historiker-Gutachten widerlegt Landesdenkmalamt
Seite 14



Bankrotterklärung: Die neue, deutsche Theaterarchitektur
Seite 18





Wir machen Frankfurt grüner und lebenswerter. Seit mehr als 35 Jahren.

Immo Herbst
Garten- und Landschaftsbau
Silostraße 54–58
65929 Frankfurt am Main
Telefon: 069 308330

immo-herbst.de



Vorwort

„Gerade das Schauspielhaus steht doch für das gute Frankfurter Bürgertum.“

Kulturdezernentin Ina Hartwig, SPD, fordert immer wieder ein, dass sich Frankfurts Theater und andere Kulturhäuser äußerlich und innerlich von ihrer Geschichte trennen sollten und sich zu ganz neuen „Experimentierräumen für die migrantische Gesellschaft“ wandeln müssen.

Das finde ich falsch. Vor 30 Jahren kam ich mit nur einem Koffer in der Hand aus dem Kosovo



nach Frankfurt. Ich wollte nicht ins Irgendwo, sondern nach Deutschland, weil ich etwas

erreichen wollte und weil mich die Geschichte und die Kultur hier interessierten. Mittlerweile habe ich mich zum erfolgreichen Unternehmer entwickelt. Das historische Schauspielhaus steht für diese Kultur und für das fleißige und stolze Frankfurter Bürgertum. Daher bin ich auch ganz klar für eine Wiederherstellung des alten Schauspielhauses.



Sami Hyseni,
Fabrikant und
Kulturmäzen mit
kosovarischen Wurzeln

Foto: Michael Jarmusch



Auch auf Facebook unter
„Schauspielhaus Frankfurt Wiederaufbau“



Besuchen Sie auch unseren YouTube-Kanal
„Schauspielhaus TV“



Stets engagiert am Infostand:
Die bekannte Dolmetscherin und
Übersetzerin Ludmilla Arnswald

Das war unfair: Die SPD will bekanntlich das alte Schauspielhaus nicht. Darum fügte SPD-Dezernentin Ina Hartwig im Sommer 2020 in eine Magistratsvorlage (M111) einen unscheinbaren Satz ein, den man offenbar übersehen sollte: Das Schauspielhaus dürfe in der Form von 1902 nicht wieder entstehen. Am 3. September 2020 wurde das dann durchs Parlament gepeitscht. Ein fieser Schienbeintritt gegen Bürgerengagement und Aktionsgemeinschaft.

Denn das würde das plötzliche Aus für den wunderbaren Seeling-Bau bedeuten. Was tun? Wir mussten sofort handeln und den Beschluss kippen. Das ging nur mit einem „kassatorischen Bürgerbegehren“. Doch dafür waren gemäß § 8b der Hessischen Gemeindeordnung nur acht Wochen Zeit. Schnell formierten sich engagierte Frankfurter, Sponsoren, Rechtsanwälte und viele Jugendliche zum Unterschriftensammeln. Es gelang das Unfassbare...



Gruppiert um einen der letzten Schauspielhaus-Schwäne: Die offiziellen Vertrauensleute des Bürgerbegehrens „Rettet das Schauspielhaus“, gem. § 8b der Hessischen Gemeindeordnung (v.l.n.r.): Der langjährige Europaabgeordnete **Thomas Mann**, heute stellv. Vorsitzender der Aktionsgemeinschaft Schauspielhaus, die bekannte Vereinsaktivistin **Ursula Plahusch** und der Gastronomiefachmann aus den Städtischen Bühnen **Nadhil Chedly**.

„Sind Sie dafür, dass der Beschluss der Stadtverordnetenversammlung Frankfurt am Main vom 03.09.2020 'Neubauplattformen der Städtischen Bühnen' (Vorlage M 111) zu den Ziffern II. 1. und VIII. aufgehoben wird und das Schauspielhaus von 1902 am Willy-Brandt-Platz durch einen Neubau äußerlich originalgetreu (Rekonstruktion) wieder aufgebaut wird?“

Der Text des Bürgerbegehrens.



23.588 Unterschriften: Die Frankfurter wollen ihr Schauspielhaus!

Am 4. September 2020 startete das erfolgreichste Bürgerbegehren in der Geschichte Frankfurts! Die ganze Stadt wurde zu einem einzigen Wahllokal. Das Ziel: Einen Bürgerentscheid zur Rettung des historischen Schauspielhauses herbeiführen. Der Bürger-Zuspruch übertraf alle Erwartungen. In acht Wochen unterzeichneten 23.588 Frankfurterinnen und Frankfurter. Das Wahlamt wertete 18.410 Unterschriften als gültig. Nur 15.064 Unterschriften wären nötig gewesen. Und das trotz Corona, schlechtem Wetter und neuer Datenschutzverordnung.



Dafür: Frank-Jürgen Weise



Dafür: Marika Kilus



Dafür: Einer der ersten Unterzeichner, der prominente TV-Börsenmoderator Mick Knauff.

Viele engagierte Frankfurter bekannnten sich.



Auch das Nordwestzentrum genehmigte Unterschriftenstände.



Matthias Ewald von den SKINNY JEANS.



Auf dem Weinfest: Überall Unterzeichner.



Sogar Polizeibeamte unterzeichneten!



Viele Gastronomen und ihre Mitarbeiter machten mit.



*Spät abends am Sandweg:
Diese jungen Damen
nutzten ihre Raucherpause
und waren gerne bereit, zu
unterzeichnen.*

„Cooles Teil!“ Warum gerade Jugendliche so für das Schauspielhaus sind.



Die Frankfurter Jugend ist besser als ihr Ruf: Engagiert, selbstbewusst und lokalpatriotisch. Warum waren die 18- bis 28-Jährigen besonders bereitwillig, für den Bürgerentscheid „Rettet das Schauspielhaus“ zu unterzeichnen? Wir haben die vier Meistgenannten Gründe einmal aufgeführt*:

- „Die Architektur des historischen Schauspielhauses gefällt mir einfach.“
- „Nichts gegen moderne Architektur, aber Frankfurt hat zu wenig historische Bausubstanz.“
- „Besonders der idyllische Bürgergarten gefällt. Dort würden wir später gerne einmal hingehen.“
- „Die jetzige Glaskiste am Willy-Brandt-Platz ist hässlich. Kann weg.“

**Quelle: Ergebnis einer Auswertung von 50 Unterschriftensammlern im Rahmen von ca. 30.000 geführten Einzelgesprächen in 8 Wochen.*



Gefällt den meisten Jugendlichen überhaupt nicht: Das heutige Schauspiel mit Oper im 60er Jahre Glaskasten.



Ob im Günthersburgpark oder im Schwimmbad: Überall waren Jugendliche bereit, ihre Unterschrift für die gute Sache zu leisten.

Auch als es kälter und die Pandemie wieder schärfer wurde: Viele machten Stopp an unseren Infoständen auf der Zeil und in der gesamten Innenstadt.



Einer der Schwerpunkte waren Sachsenhausens Äpfelwoi-Lokale.



Mit Saxophon und Sachargumenten: Aktionsgemeinschaft-Vorsitzender Tobias Rüger informierte junge Frankfurter.

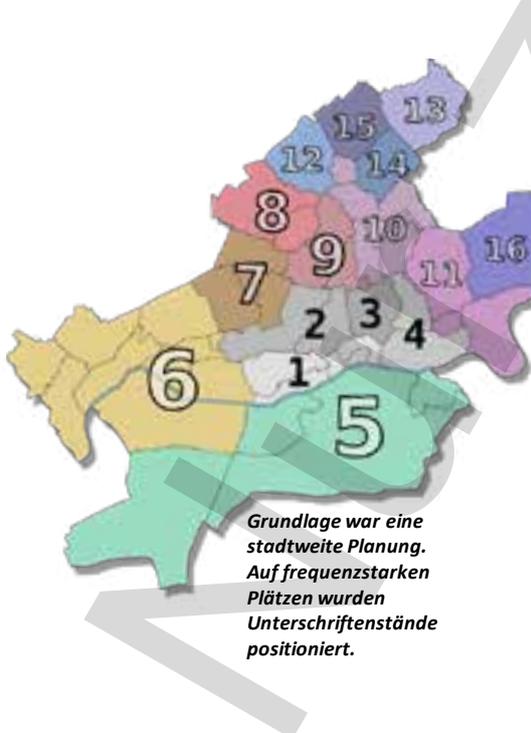


Die Blitz-Kampagne: Kreativität, Planung und Distribution.



Gleich drei Nachschubfahrzeuge lieferten innerhalb von einer Stunde Listen oder Flyer aus, sobald diese angefordert wurden.

Von Null auf Hundert. Noch nie wurde so schnell ein Bürgerbegehren aus dem Boden gestampft. Förmlich über Nacht wurde alles organisiert: Helfer, Unterschriftensammler, Listen, Flyer, Infostände und Pressekonferenzen. Das Ergebnis war überwältigend.



Grundlage war eine stadtweite Planung. Auf frequenzstarken Plätzen wurden Unterschriftenstände positioniert.



30.000 Flyer in verschiedenen Größen wurden verteilt.



Freundliche Unterschriftensammler informierten die Bürger. Hier z.B. im REWE Grünhof



Freiwillige Helfer, die sich zum Unterschriften-Sammeln meldeten, wurden zunächst gebrieft. Später mussten die ausgefüllten Unterschriftenlisten eingesammelt und ausgewertet werden.



In der Annahmestelle wurde täglich gezählt, sortiert, gelocht und geordnet.

Kampagnenleiter Jürgen E. Aha lud zum „Immobilien-Talk“ in den Westhafen-Tower.

Projektentwickler, Förderer und Sponsoren wurden zum Get Together im 20. Stock des Westhafen Tower eingeladen. Alle Immobilienprofis stimmten ein: Das Schauspielhaus lässt sich wieder aufbauen.



Ein wichtiger Meilenstein: Die 10.000ste Unterschrift leistete Natalie Urbano. Die 24-jährige Frankfurterin wurde mit Sekt und einem Ständchen überrascht.



Viele Anfragen von Radio- und TV-Sendern wurden bedient.



Vertrauensperson Ursula Plahusch und Vereins-Justiziarin Isabelle Adotevi überreichen dem Wahlamt mehrfach volle Unterschriftenordner.



Bei mehreren Pressekonferenzen wurden die Zwischenergebnisse präsentiert.



Deadline 29. Oktober: Noch bis 22 Uhr wurden ausgefüllte Unterschriftenlisten entgegengenommen, geprüft und abgeheftet.



Last-Minute-Abgabestelle in der Münchener Straße: Bis kurz vor Mitternacht ging es hier zu wie im Taubenschlag. Viele Bürger kamen vorbei und wollten unbedingt ihre Listen noch abgeben.

Punktegenaue Kampagne: Das Bürgerbegehren nutzte genau das Zeitfenster zwischen Sommerpause und CORONA-Lockdown.

04.09. **START** Bürgerbegehren
03.09. Magistratsvorlage M11
14.08. Sommerferien-Ende

07.10. 10.000. Unterschrift
04.10. Halbzeit

29.10. **ENDE** Bürgerbegehren

13.12. Geschäfts-Lockdown
25.11. Restaurant-Lockdown



Rabatz im Schauspielhaus!



Foto: Framapool

Die frühen 30er Jahre: Frauen erkämpfen sich ihre Rechte. Im Frankfurter Schauspielhaus, wie auch in Frankreich, bei dieser Kundgebung.

Manche Architekten und Kulturpolitiker mit Halbwissen reden immer wieder verächtlich über das alte Frankfurter Schauspielhaus. Dort hätte sich angeblich nur das elitäre Bürgertum eingefunden, um - abgeschirmt von der harten Realität der Arbeiterschaft - Schiller und Shakespeare zu frönen. Irrtum! Unser Frankfurter Schauspielhaus war keinesfalls ein abgehobener Ort der „Bourgeoisie“. Es war vielmehr eine lebendige Projektionsfläche gesellschaftlicher Umbrüche, ein Ort kritischer Debatten und bisweilen Plattform heftiger Proteste und Tabubrüche. Schon während der Weimarer Republik, in einer Zeit, zu der es eben kein TV und Internet gab, wurden die heißen Themen auch im Theater ausgehandelt. Wer das nicht glaubt, der sollte sich den wirklich spannenden Titel von Armin und Renate Schmid „Frankfurt in Stürmischer Zeit/1930 – 1933“ (Theiss-Verlag) antiquarisch besorgen. Eine fesselnde Zeitreise, die einen den Atem stocken lässt. Hier einige Auszüge:



Frankfurt in stürmischer Zeit
1930 -1933
Theiss-Verlag
1987, broschiert
(vergriffen, nur noch
antiquarisch,)



1930: Mit dem Theaterstück „Cyankali“ stürmt das Thema Abtreibung die Bühne. Ein halbes Jahrhundert vor Alice Schwarzer wurde diese Frage im Frankfurter Schauspielhaus bereits heftigst diskutiert, denn der § 218 hieß schon damals so. Friedrich Wolfs „Cyankali“ war ein leidenschaftliches Plädoyer gegen den Abtreibungsparagrafen. Gefühlvoll und anklagend wurde das tägliche Leid hunderttausender junger Frauen der Weimarer Republik in den Mittelpunkt gerückt. Betroffen reagierten Kirche und Frankfurter Stadtverordnete, während die „Frankfurter Volksstimme“ ihre Leser aufrief: „Frankfurter Arbeiter und Bürger, geht ins Schauspielhaus und lasst Euch das Entsetzen aus dem Herzen kriechen...“ Aufgewühlt brüllten gar Frauen im Chor von der Galerie: „Nieder mit dem 218! Nieder mit ihm!“

1931: Theater-Skandal um Karl Kraus' gesellschaftskritisches Stück „Die Unüberwindlichen“. Der Wiener Querkopf und Pazifist prangerte in dem Stück die staatliche „Institutionalisierung von Gangstertum und Gewalttätigkeit“ an. Zuschauer protestierten mit Pfiffen, Zwischenrufen und durch vorzeitiges Verlassen des Theatersaals. Kein Wunder, denn bereits vorher heizte das „Höchster Kreisblatt“ ein: „Vor allen Dingen die ungemein geschmacklose und abstoßende Art, in der hier durch unbedenkliche Karikierung aller bürgerlichen Elemente und Ideologien ... revolutionäre Ideen verbreitet werden sollen...“ Intendant Alwin Kronacher musste das Stück aufgrund der vom Vorgänger geschlossenen Verträge widerwillig aufführen und bezeichnete es selbst als ein „linksradikales Hetzstück.“ Mon Dieu!

1932: Fritz von Unruhs Uraufführung „Zero“ lässt die Wände wackeln. Der Hauptvertreter des expressionistischen Dramas skizzierte mit dem Stück „Zero“ in geradezu prophetischer Weise die Folgen einer möglichen Machtergreifung durch die NSDAP: „Auf dem Potsdamer Platz werden Schafe weiden.“ Daran schieden sich heftig die Geister. Während von Unruhs Freunde und Kollegen ihn nach der Aufführung immer wieder vor den Vorhang riefen, protestierten und pfiffen andere. Erneut folgte eine lebhaftere Diskussion, sogar im Frankfurter Stadtparlament, welches schließlich am 10. Mai in seiner Weisheit offiziell sein „lebhaftes Bedauern“ darüber aussprach, dass diese Aufführung im Schauspielhaus stattfand. Die härteste Kritik kam vom Stadtverordneten Lange (NSDAP), welcher gar forderte, von Unruh sofort sein verbrieftes Wohnrecht im Rententurm am Mainufer zu entziehen.

Viele weitere fulminante Premieren und bahnbrechende Stücke wurden im Schauspielhaus „ausgetragen“. Ganz zu schweigen von den Brecht-Stücken, die auch nach dem Krieg im Seeling-Bau für Schlagzeilen sorgten. **Diese damals gelebte Theaterkultur, die untrennbar zum historischen Schauspielhaus am heutigen Willy-Brandt-Platz gehört, zeigt erneut, wie abwegig die Kritik ist, das Gebäude wäre Ausdruck eines „starren Wilhelminismus“ gewesen. Zumindest entlarvt es seine Kritiker als unwissende Nachplapperer.**

Typisch Frankfurter Schauspielhaus: Von außen präsentiert es sich verspielt, doch innen wurden gesellschaftliche Fragen beinhart ausgetragen.



Der Autor Fritz von Unruh sammelte einst als überzeugter Soldat schlimmste Kriegserfahrungen in Verdun. Dieser Erlebnisse formten ihn zum Pazifisten. Mit dem Stück „Zero“ gab er ein feuriges Bekenntnis gegen den Krieg ab. Das Stück provozierte und sorgte im Frankfurter Schauspielhaus für erheblichen Aufruhr.



Foto: Stadtarchiv Koblenz

Immer wieder kam es in und vor dem Schauspielhaus zu politischen Protesten (Foto: Beispiel aus Berlin)





*50% der Außenwände
des alten
Schauspielhauses von
1902 sind noch da.
Sie ruhen im
Verborgenen hinter der
maroden Glas- und
Stahlkonstruktion der
heutigen Doppelanlage.*



Grafik: Andre Gansel



Bürgerbegehren - und jetzt?

Mit dieser Visualisierung verdeutlichen wir in den vergangenen Monaten stadtweit den interessierten Bürgern den Standort des historischen Schauspielhauses am heutigen Willy-Brandt-Platz. 23.588 wahlberechtigte Frankfurter unterzeichneten das Bürgerbegehren „Rettet das Schauspielhaus“. Ein beispielloser Erfolg für die Direkte Demokratie!
Doch nach mehr als 5 Monaten haben die Initiatoren des Bürgerbegehrens noch immer keinen Bescheid von der Stadt erhalten. Am 17. März berichtete dann die FAZ, das

Rechtsamt hätte unser Bürgerbegehren wohl abgelehnt. Das Gutachten wurde der Zeitung heimlich zugespielt, während die Vertrauensleute immer noch darauf warten... Die Gründe: Wir hätten kein schlüssiges Kostenkonzept vorgelegt. Dabei haben wir doch die Kosten der Stadt übernommen. Außerdem könne man in einem historischen Bau kein modernes Theater aufführen. Jedoch gibt es weltweit mindestens 50 historische Theater, die innen modern gut funktionieren. Wir werden uns rechtlich zur Wehr setzen und berichten in unserer nächsten Ausgabe.

Widerlegt vom Historiker: Das Peinlich-Gutachten des Landeskonservators.

Am 30. Januar 2020 beschloss die Stadt Frankfurt: Die marode Theaterdoppelanlage von 1963 wird abgerissen. Eine gute Nachricht, doch fragten wir uns: Wie würden die Planungen nun weitergehen und was bedeutete dies für die Freilegung des historischen Schauspielhauses von 1902?

Aus dem „Gutachten“ des Landeskonservators: „Das Spannungsverhältnis von Innen und Außen wird aufgehoben und nun für beide Seiten zu einem öffentlichen Ereignis.“ Ernsthaft?



Stadtverordnete und Kulturleute beruhigten uns: „Jetzt passiert erst einmal gar nichts.“ Und tatsächlich: Im Frühjahr begann die Zeit des ersten großen Corona-Lockdowns. Bleierne Ruhe legte sich übers Land. Nicht so bei Herrn **Heinz Wionski**, dem Noch-Landeskonservator aus Wiesbaden und großen Liebhaber der 60er Jahre-Architektur. Dieser hatte nämlich nichts Besseres zu tun, als es in dieser schweren Zeit der Stadt Frankfurt noch ein wenig

Landes-
konservator
**Heinz
Wionski**
(bis Sept.
2020)



Foto: LFD Hessen

schwerer zu machen und nachträglich diesen Parlamentsbeschluss einzukassieren. Der Plan: Mitten in der Corona-Zeit, wenn niemand damit rechnen, die unrettbar marode Theaterdoppelanlage mit einem „Gutachten“ unter Denkmalschutz zu stellen. Also ließ er sich sogleich von seinem Kollegen **Dr. Ralf Dorn**, sozusagen eine Tür weiter, rasch dieses Gutachten anfertigen, welches plötzlich die Denkmalwürdigkeit der Glaskiste am Willy-

„Auch kein Landeskonservator kann physikalische Gesetze außer Kraft setzen: Herr Guntersdorf hat recht, die Doppelanlage ist abrisssreif.“

Jürgen Lenz, Bausachverständiger

Brandt-Platz belegen sollte. Das offensichtlich hastig zusammengeschriebene Papier wurde noch im Corona-April online gestellt und der Stadt der Denkmalschutz angedroht. Mittlerweile ist der Denkmalschutz amtlich. Nach fünf Jahren gemeinsamer Diskussion ein gewaltiger Affront gegen die Stadt Frankfurt! Das magere Papier umfasst ganze 8,5 Seiten und besteht zu 80% nur aus baugeschichtlichen Rückblicken. Lediglich auf einer(!) Seite wurde der Denkmalwert von Otto Apels Glasfoyer begründet, und dies mit den abenteuerlichsten sprachlichen Verrenkungen. Kostprobe?

„Die Aufständigung des Foyers ... geriet so zum Kunstgriff und wird so – nicht ungewollt – zum repräsentativen Schaufenster der Kultur.“ ... „Die beiderseitige Transparenz sowohl nach innen als auch nach außen charakterisiert das Foyer als einen Transitionsraum.“ Der Autor will uns damit also sagen, dass eine Glasscheibe in beide Richtungen transparent ist. Ach! Oder: „Die Städtischen Bühnen bilden einen Point de vue am südwestlichen Ende der Wallanlagen.“ Bedeutet „Aussichtspunkt“. Ein Theater ist aber kein Aussichtspunkt, sondern eben ein Theater (Rose ist eine Rose ist eine Rose). Mittendrin gesteht Dr. Dorn dann selber ein: „Als Doppelanlage weist sie kein eigenes Alleinstellungsmerkmal auf, da dieser Typus in der Nachkriegszeit mehrfach gebaut wurde.“ Und genau da hat der Herr recht. Umso verwunderlicher, dass er dann mit der abwegigen Feststellung schließt: „Das Foyer der Städtischen Bühnen erfüllt die gesetzlichen Voraussetzungen eines Kulturdenkmals...“

Das Entsetzen bei den Koalitionsfraktionen darauf hin war groß; der gesamte Planungsprozess damit lahmgelegt. Der Chef der Stabsstelle Städtische Bühnen und erfahrene Projektentwickler **Michael Guntersdorf** erwiderte, dass das Gebäude von 1963 nicht zu halten sei. Doch das alles interessiert in der Wiesbadener Landesbehörde niemanden. Entscheidend ist offenbar nur Herrn Wionskis subjektives Ästhetikempfinden. Kurz bevor er im

Historiker Prof. Stephan zum alten Schauspielhaus und zu seiner Zeit: „Als Promotor dieser Entwicklung galt die emanzipierte und kulturell gebildete, auf Freigebigkeit und Mäzenatentum ausgerichtete Zivilgesellschaft, die das Kulturleben als einen gesellschaftlichen Freiraum entdeckt hatte und diesen auch zu nutzen wusste, um die alten Eliten, also Adel, Militär und Kirche, abzulösen.“



Foto: FH Berlin

September 2020 in Rente ging, konnte der Behördenleiter das noch durchpeitschen. Noch schlimmer: Der historisch bedeutsamere Seeling-Bau im

Bühnen-
Stabs-
stellen-
Chef
Michael
Gunters-
dorf



Foto:
DomRömer GmbH

Neorenaissance-Stil bekam vom Landesdenkmal-schützer gar keinen Denkmal-schutz. Hier hatte man wohl

das falsche Gebäude unter Denkmalschutz gestellt. Die Frage ist nur: Wie kann sich eine Landesbehörde mit hochalimentierten Fachleuten derart irren? Im Juni 2020 konterte daher Herr **Prof. Dr. hab. Peter Stephan** von der Universität Potsdam mit einer eigenen, gutachterlichen Stellungnahme. Seine fundierte Arbeit kann man nur als gnadenlosen Verriss bezeichnen. Kein gutes Haar blieb an dem Landesdenkmal-Papier und wer sich einmal die Zeit und Muße nimmt, es zu studieren, kann dem renommierten Historiker nur Recht geben. Abzurufen übrigens komplett auf unserer Website

„Form und Konstruktion dieser neuartigen Kuppel standen... für eine moderne, sich von Adel, Monarchie und Kirche lösende Zivilgesellschaft.“

Prof. Dr. habil. Peter Stephan

www.frankfurterschauspielhaus.de. Hier einige Auszüge aus dem Gutachten:

- Das von **Heinrich Seeling** entworfene alte Schauspielhaus stellte in architektonischer, ikonographischer, kulturgeschichtlicher und städtebaulicher Hinsicht ein höchst anspruchsvolles und qualitätsvolles Denkmal dar. Es war keine wilhelminisch-kaiserliche Herrschaftsarchitektur, sondern Ausdruck eines selbstbewussten, politisch und geistig emanzipierten, toleranten und weltoffenen Bildungsbürgertums.
- Wesentliche Teile dieses Bauwerks, etwa die beiden Treppentürme sowie Abschnitte der Längsseiten und der Vorhalle sowie Reliefs und Inschriften, sind heute noch gut erhalten und verdienen es, freigelegt, saniert und entsprechend wieder ergänzt zu werden.

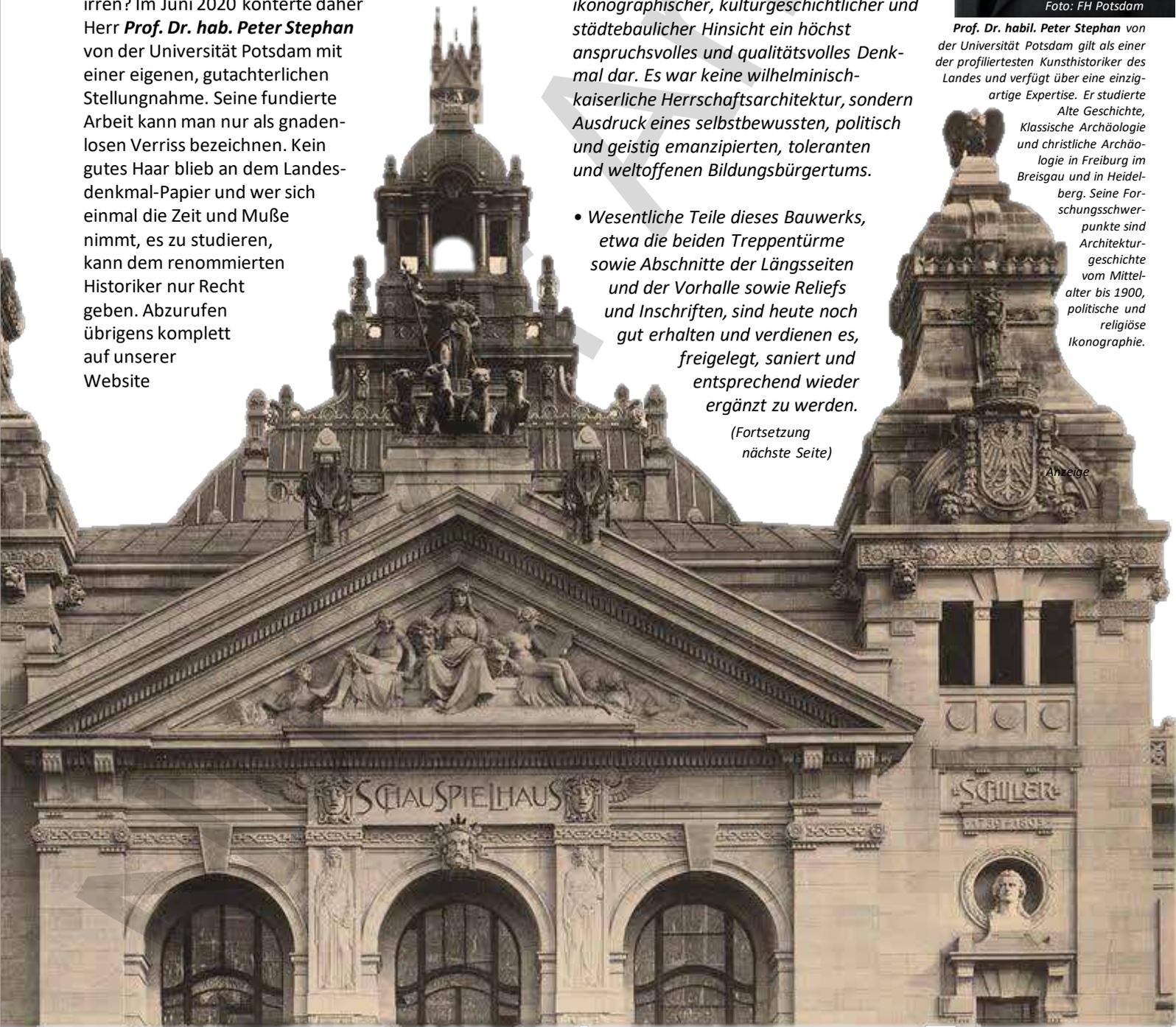
(Fortsetzung
nächste Seite)



Foto: FH Potsdam

Prof. Dr. habil. Peter Stephan von der Universität Potsdam gilt als einer der profiliertesten Kunsthistoriker des Landes und verfügt über eine einzigartige Expertise. Er studierte Alte Geschichte, Klassische Archäologie und christliche Archäologie in Freiburg im Breisgau und in Heidelberg. Seine Forschungsschwerpunkte sind Architekturgeschichte vom Mittelalter bis 1900, politische und religiöse Ikonographie.

Anzeige



Gut geplant.
Seit 1949.

Mit integraler Planung und kluger Koordination planen, entwickeln, gestalten, überwachen, fördern und sichern wir als Generalplaner seit über 70 Jahren zukunftsweisende Gebäude, Fabrik- und Energieanlagen, Infrastrukturen und Landschaften.

Lernen Sie uns besser kennen unter
→ www.iproconsult.com

 IPROconsult

Anzeige

Fortsetzung von Seite 15:

• **Otto Apels Foyer** aus den 1960er Jahren erfüllt hingegen keineswegs die gesetzlichen Voraussetzungen eines Kulturdenkmals aus geschichtlichen und künstlerischen Gründen. Seine Ständer-Architektur passt weder unter städtebaulichen noch typologischen Gesichtspunkten an diesen Ort. Ebenso wenig kann sie im Kontext der beiden Theaterbauten und des engen Vorplatzes die ihr zugedachte Funktion erfüllen. Was sie verspricht, hält sie nicht.

• Die Behauptung, Apels Architektur stehe für eine offene und demokratische Gesellschaft, ist bautypologisch gleichfalls nicht aufrechtzuerhalten. Apels wesentliche Beiträge zur Herrschaftsarchitektur der NS-Diktatur lässt sein Oeuvre noch belasteter erscheinen als beispielsweise die Gemälde Emil Noldes, die vormals im Bundeskanzleramt hingen.

• Im Vergleich zu Otto Apels Foyer erweist sich die Architektur **Heinrich Seelings** in der Komplexität ihrer Formensprache und bildlichen Ausstattung sowie in ihrer städtebaulichen Bedeutung als die denkmalpflegerisch bevorzugt zu behandelnde Substanz. Da der Erhalt des Foyers die Widersichtbarmachung, Restaurierung und Teilrekonstruktion dieses bedeutenderen Denkmals ausschließt, ist die Entfernung des Foyers gerade auch unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten geboten.

Mehr als 50% der historischen Fassaden des alten Schauspielhauses sind noch erhalten. Und obwohl es das größte Jugendstilgebäude Frankfurts ist, sieht das Landesdenkmalamt keine Veranlassung für den Denkmalschutz



Otto Apel als Vertreter einer neuen, demokratischen Baukultur? Die original Einladungskarte zur Einweihung der Berliner Reichskanzlei weist ihn in leitender Position aus (die Auflistung ist nicht alphabetisch angelegt!)

Nachtrag: BFF zum Schauspielhaus

In unserer Ausgabe 1/2020 berichteten wir über die Positionen der Römer-Fraktionen zum Schauspielhaus-Wiederaufbau. Unser Autor hatte die Position der BFF jedoch nicht aufgeführt, was wir zu entschuldigen bitten. Die Bürger Für Frankfurt haben hierzu im Interview nun Gelegenheit:

Drei Fragen an Mathias Mund, BFF-Fraktion

1. Nach unserem ersten Vorstoß für den Schauspielhaus-Wiederaufbau 2016 war die Reaktion der meisten Römer-Fraktionen verhalten. Nur die BFF waren dafür. Warum?

Lassen Sie es mich so sagen: Die Idee eines Wiederaufbaus des historischen Schauspielhauses von 1902 hatte in jedem Fall von Anfang an unsere Sympathie. Als *die* politische Kraft im Rathaus Römer, die im Jahr 2005 den politischen Antrag für eine historische Bebauung des ehemaligen Areals des Technischen Rathauses im Stadtparlament gestellt hatte und erleben durfte, wie die „Neue Altstadt“ zu einem weit über Deutschland und Europa hinaus beachteten Erfolgsprojekt wurde, lag unsere grundsätzlich positive Einstellung zum Wiederaufbau sozusagen in unserer DNA begründet. In der jetzt zu Ende gehenden Wahlperiode haben wir in der Debatte um die Zukunft der Theaterdoppelanlage am Willy-Brandt-Platz immer darauf gedrängt, den Wiederaufbau des Seeling-Baus zumindest einer ernsthaften Prüfung zu unterziehen.

Anzeige

2. Hat die BFF einen anderen kulturpolitischen Ansatz?

Zunächst einmal geht es hierbei nicht nur um Kulturpolitik, sondern auch um die Frage der Schönheit unserer Stadt, also um städtebauliche Aspekte. Das historische Schauspiel als Pendant zur Alten Oper in den Wallanlagen würde eine enorme Aufwertung am Willy-Brandt-Platz darstellen, insbesondere als zum Platz hin geöffnetes Gebäude mit den Kolonnaden und der Außengastronomie, auch in Verbindung mit dem gerade fertiggestellten neuen Jüdischen Museum. Der Willy-Brandt-Platz hat derzeit keine Aufenthaltsqualität und bedarf dringend einer umfassenden Neugestaltung. Am besten wäre es, wenn er auch wieder in „Theaterplatz“ zurückbenannt würde. Und kulturpolitisch sind wir – im Gegensatz zu den anderen Fraktionen – doch der Auffassung, dass zeitgenössisches und modernes Theater auch in einem historischen Bau funktioniert.



BFF-Fraktionsvorsitzender Mund

3. Wie sehen Sie das Bürgerbegehren?

Bereits in einer sehr frühen Phase der politischen Diskussion hatten wir angeregt, die Entscheidung über die Zukunft der städtischen Bühnen in die Hände der Bürger zu legen. Denn wir BÜRGER FÜR FRANKFURT BFF stehen grundsätzlich für echte Bürgerbeteiligung und damit für mehr Bürgerentscheide. Letztlich hat dann aber der Magistrat dieses Bürgerbegehren durch sein unbedachtes und ignoranten Handeln geradezu erzwungen. Denn sein Versuch, den Wiederaufbau des Schauspielhauses von 1902 per Stadtverordnetenbeschluss von vornherein auszuschließen, ließ politisch überhaupt keine andere Handlungsmöglichkeit zu als die Durchführung eines kassatorischen, also abwehrenden, Bürgerbegehrens. Letzteres haben wir auch von Anfang an proaktiv unterstützt. Der durchschlagende Erfolg hat uns allen dann ja auch Recht gegeben! Jetzt müssen wir in der neuen Wahlperiode sehen, dass die Stadt Frankfurt den Bürgerentscheid auch tatsächlich auf den Weg bringt und nicht versucht, durch juristische Winkelzüge oder andere Tricksereien diesen doch noch zu verhindern.

Infos: www.bff-frankfurt.de

Wert erhalten. Wert schaffen.



Zimmererhandwerk
Maurerhandwerk
Tischlerhandwerk
Malerhandwerk
Echte Wertarbeit macht keinen Unterschied zwischen großem und kleinem, privaten Projekt.

Wiedersehen macht Frankfurt.

Der Goldenen Waage haben die Altbauspezialisten von Kramp & Kramp wieder zu neuem Glanz verholfen. Das würden sie bei dem Wiederaufbau des Frankfurter Schauspielhauses genauso gerne tun. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit dieser wunderbaren Stadt und ihren prachtvollen Bauwerken.

Kramp & Kramp
Die Altbauspezialisten für innen + außen

05261 96881-0 www.kramp-lemgo.de

Würfelhusten der Architekten

Neue deutsche Theaterarchitektur: Eine Bankrotterklärung.



Foto: Theater Gütersloh

Theater Gütersloh (2010), an Banalität nicht zu überbieten. Tumb erhebt sich die Industriefassade über den sorgsam versiegelten Aufmarschplatz. Geradlinig unterstreichen die Betonwürfel die gewollte Monotonie. Nur ein (!) Baum durchbricht die Tristesse und man fragt sich: Ist das ein Versehen oder Zynismus?

Von Dipl.- Designer Jürgen E. Aha



Grafik: Andre Gansel

Seit 2016 kämpft die Aktionsgemeinschaft Schauspielhaus Frankfurt für die **Wiederherstellung des historischen Seeling-Baus von 1902**. Seither stemmen sich Teile der Architektenschaft vehement dagegen mit dem Argument: „Warum der Blick zurück? Gebt moderner Architektur doch mal eine Chance.“ OK, machen wir. Und so haben wir einfach mal nach „vorne“ geschaut und zusammengestellt, was uns Architekten in den letzten Jahren so alles an Theaterbauten kredenzt haben. Das Ergebnis: Hier läuft etwas mächtig falsch (auch im Staate Dänemark). Wettbewerb für Wettbewerb, Stadt für Stadt,

überziehen uns Architekten und kommunale Planer mit einem Glaswürfel nach dem anderen. Das, was den Bürgern (und Steuerzahlern!) geboten wird, ist größtenteils eine ästhetische Zumutung und der einstweilige Tiefpunkt unserer Baukultur. Eine Bankrotterklärung. Man fragt sich: Was geht in diesen Köpfen vor? Was haben diese Leute nur studiert? Befragt man dann einzelne Architekten nach ihrer Meinung, so hört man hinter vorgehaltener Hand oft: „Naja, das ist ziemlich verunglückt, aber das ist ja auch schon ein paar Jahre her,“ oder: „Jetzt würde man das nicht mehr so machen.“ Excuses, excuses... Jedoch: Die gezeigten Entwürfe hier sind sehr aktuell und stehen teils erst kurz vor Baubeginn! Dieser architektonische Würfelhusten, der sich über unsere Städte ergießt, ist die Erklärung dafür, warum sich immer mehr Menschen davon abwenden und eher nach traditioneller Architektur sehnen ●

Ein Theater ist zunächst einmal eine „Black Box“. Und das Foyer, also die „Wandelhalle“, dient der Begegnung und nicht dem Hinausschauen. Daher sind die immer wiederkehrenden Glas-kisten nur eine sinnlose Mode-attitüde und zudem energetisch grundverkehrt.

Neues Theater Erfurt (2003). Sieht so der Aufbruch Ost aus? Sehr kreativ: Ein gläsernes Foyer mit gleichmäßiger Achsenstruktur. Da muss man erst einmal draufkommen. Daher setzte sich der Entwurf aus dem Büro von Prof. Friedrich und Partner, Hamburg auch im Rahmen eines internationalen Architekturwettbewerbes gegen 66 Mitbewerber durch. Na dann...



Junges Theater Dortmund (2020). Als ob das von schlechter Nachkriegs-architektur gepeinigtes Dortmund nicht schon genug gestraft wäre. So setzte das Architekturbüro JSWD aus Köln(!) jetzt noch eins drauf und dachte sich: Machen wir doch mal was ganz Neues: einen Glaswürfel. Sehr originell! Der Kubus soll auf dem Bestandsgebäude aufgestockt werden. Ähnliche Ideen verfolgte man übrigens bereits in Frankfurt am Willy-Brandt-Platz.



Visualisierung: PFP Planungs GmbH



Mainfranken Theater Würzburg (2021). Nein, dies ist *nicht* der neue Eingang der Würzburger Messehallen. Der Entwurf aus dem in Frankfurt bekannt gewordenen Hamburger Büro PFP ist ein Erweiterungsbau mit Aufstockung und zeigt sehr anschaulich, wie es auch in Frankfurt im Falle einer Erweiterung der Theaterdoppelanlage etwa aussehen würde.

Foto: Konzerthaus Nürnberg Planungsgesellschaft mbH



Neues Konzerthaus Nürnberg (2021). Wieder ein Architekturwettbewerb: Das Siegerbüro dieses besonders feinsinnigen Entwurfs weiß, wie die Zukunft aussieht, schließlich nennt es sich (kein Scherz!) „Super Future Collective“. Noch ein Lacher gefällig? Die Jury begründete den 1. Preis so: „Das neue Konzerthaus wirkt offen und einladend...Insgesamt entwickelt die Arbeit aus einfachen entwerflichen Grundelementen eine klare architektonische Haltung.“ Dank Corona liegt der Klotz derzeit auf Eis.

Neue Kammerspiele Ingolstadt (2021). Bis heute konnten sich die Ingolstädter mit dem als „Betonklotz“ verrufenen Theater von 1966 nicht anfreunden. Jetzt musste ein Neubau her. Machen wir doch diesmal einfach einen Glasklotz, dachte sich wohl das Architekturbüro Blauraum aus Hamburg und wurde damit glatt Sieger des Architekturwettbewerbs. Armes Ingolstadt!



Visualisierung: blauraum Architekten

Theater Reutlingen „Die Tonne“ (2018). Einladend, nicht? Während man sich im Frankfurter Bankenviertel von den 80er-Jahre-Spiegelglasfassaden längst verabschiedet, hat man sie in Reutlingen gerade erst entdeckt. Doch vom eiteln Glitzereffekt blieb nicht viel übrig, denn für den Vogelschutz mussten weiße Streifen aufgeklebt werden. „Ein Flopp“, so Intendant Urbanek. Aber es kam noch schlimmer: Durch die Reflektionen entstanden Brennglaseffekte. Die Überhitzung führte schließlich zu massiven Dachsäden. Zwei Jahre nach Eröffnung mussten die Gerüste wieder angelegt und Fassadenteile demontiert werden. 500.000 Euro Schaden für die Kommune. Aus Sicht von Baubürgermeisterin Ulrike Hotz ein Planungsfehler der h.s.d.-Architekten aus Lemgo. Unser Kommentar zu diesem Entwurf: Ab in die Tonne...



Foto: Theater Reutlingen

Viele Theaterbauten der letzten Jahre sind eine ästhetische Zumutung. Sie offenbaren die Leere und die Geistlosigkeit, die in diesen Gemütern steckt.



Foto: Schauspielhaus Hannover

Schauspielhaus Hannover (1992). Na gut, wollen wir dieser Bausünde mal zugute halten, dass sie ja schon 1992 entstanden ist. Jeder Architekt erwidert da reflexhaft: „So würde man das heute nicht mehr machen.“ Sicher. Denn die klar vorhandene Verwechslungsgefahr mit einem Karstadt-Gebäude wäre heute, im Zeitalter des Niedergangs der Einkaufspaläste, doch auf keinen Fall mehr gewünscht...

Volkstheater Rostock (2019). Moment mal, das kennen wir doch. Das ist doch.... Nein, das ist *nicht* das Skyline Plaza in Frankfurt, sondern der Entwurf von Hascher Jehle Design für das neue Volkstheater in Rostock. Mal ausnahmsweise kein Würfel, jedoch das typisch modische Mäandern einer austauschbaren Industriefassade. Die Jury zum Siegerentwurf: „Die Arbeit von Hascher Jehle ist offen, freundlich und designorientiert.“ Merke: Architektur ist *nicht* Design.



Foto: Volkstheater Rostock

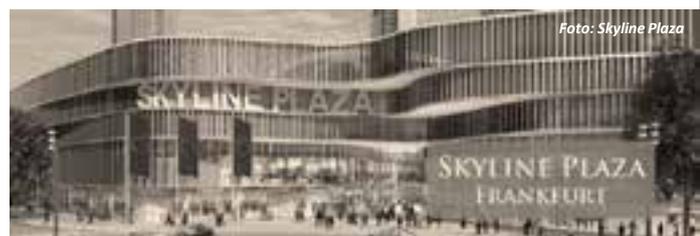


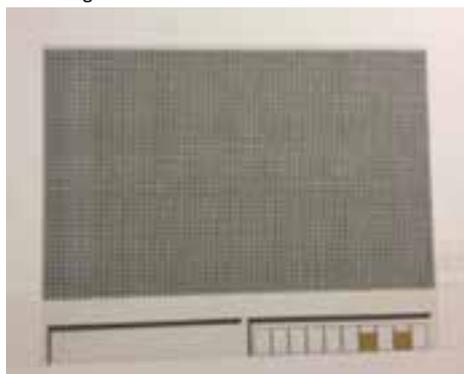
Foto: Skyline Plaza

Wie denken die Nachwuchsarchitekten? Gibt es Hoffnung auf Besserung?

Leider nein. Und ja: Es kann noch viel schlimmer kommen. Jedenfalls, wenn man die unten gezeigten Entwürfe sieht, welche die Studenten der FH Frankfurt zu möglichen Standorten und Architekturformen im Rahmen einer Semesterarbeit 2019 vorgelegt hatten. Das zeigt: Die Wurzel des Übels liegt bei der Ausbildung. Hier dozieren weiterhin ideologisch Motivierte, die den Sinn für Schönheit und Ästhetik offenbar längst verloren haben.



Fotos: AG Schauspielhaus



Entwürfe für neues Schauspiel und Oper in Frankfurt am Main, erarbeitet von Architekturstudenten.

Und bei unseren Nachbarn?...

Dänemark: Vendsyssel Theater in Horring (2017). Es ist tatsächlich der erste Theaterbau in Dänemark seit mehr als 100 Jahren, und was fällt dem Architekturbüro Schmidt Hammer Lasser dazu ein? Würfel. Und die Fassade „glänzt“ in rostigem Cortenstahl. Architekt Lasser frohlockt: Das Theater soll sich als „lebendiger Organismus in die Stadt einbringen.“ Der Platz um das Theater herum ist dafür ausgelegt, „geplante, aber auch spontane Veranstaltungen aufzunehmen.“ Gute Idee. Wie wäre es erst einmal mit einer Demo gegen schlechte Architektur?



Schweiz: Theater Dornach (2015). Auch wenn es in der Schweiz steht: Nein, das ist kein Seilbahn-Haus. Leider schützen auch Planungen von privaten Theatern nicht vor Torheit (Jeker Architekten, Basel). Die Fachpresse jubelt derweil über das Konstrukt in Sichtbeton: „Von aussen betrachtet, macht vor allem die Schlichtheit des neuen Theaters auf sich aufmerksam.“ Ja, das kann man wohl sagen...



Österreich: Theater im Palais Graz (2014). Reizvolle Aufgabe: Wie sollte man den Neubau eines Theaters behutsam in die Hofreite eines barocken Palais von 1845 einfügen? Gar nicht, sagte sich da wohl das Architekturbüro Wohofsky. Das Denkmal wurde durch ein gläsernes Foyer verunstaltet. Architektensprech: „Prägnantestes Merkmal der neuen Außenhaut ist ihr aus goldfärbigem, gelochtem Aluminiumblech bestehender 'Vorhang', der das Gebäude optisch akzentuiert.“



Und schließlich: Der Aufreger des Monats!

Schweiz: Theaterneubau Luzern (2022).

Es klingt geradezu unglaublich und ist leider kein Scherz: Das 182 Jahre alte historische Theater im malerischen Luzern soll abgerissen werden. Der Platzbedarf ist gewachsen, doch statt das Gebäude behutsam zu erweitern, will die Stadtregierung den klassizistischen Bau platt machen. Stadtdirektor Züsli hat bereits Pläne für einen riesigen Glaskasten. Noch stemmt sich der Schweizer Denkmalschutz dagegen.

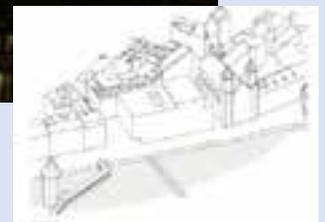


Abriss droht!



Luzern ist um sein hmaleres Ufer an der „Reuss“ zu beneiden. Doch die Kommunalpolitik will das historische Theater von 1839 tatsächlich abreißen. Zu klein und nicht mehr modern genug.

So stellt sich der Bürgermeister einen Neubau vor, zwischen Jesuitenstift aus 1677 und historischer Kapellbrücke (Bossard & Luchsinger Architekten).



Nach dem Vorbild der Aktionsgemeinschaft Alte Oper:

Verein in bester Bürger-Tradition: Die Aktionsgemeinschaft Schauspielhaus Frankfurt.

**Mitgliedschaft
nur 50,-
im Jahr**
(jederzeit kündbar)

Die **Aktionsgemeinschaft Schauspielhaus Frankfurt** wurde am Europatag 2018 gegründet und versteht sich als Nachfolgeverein der „Aktionsgemeinschaft Opernhaus“, die in den 70er und 80er Jahren dafür sorgte, dass die Alte Oper vor den Abriss-Absichten der Stadt bewahrt wurde.

Wir organisieren Abendveranstaltungen in Top-Locations und bringen die Bürgergesellschaft zusammen. Der Jahresbeitrag beträgt nur 50,- €. Werden Sie jetzt Mitglied! Mehr unter: www.frankfurterschauspielhaus.de
Aktionsgemeinschaft Schauspielhaus Frankfurt
Münchener Straße 11, 60329 Frankfurt
info@frankfurterschauspielhaus.de



Profitieren Sie als Mitglied von unseren Events und werden Sie Teil einer großen Erfolgsgeschichte!

Kontakte

Netzwerken

Exklusive Führungen

Abendveranstaltungen



Monatliche Round Tables

Infostände

Mitbestimmen

Oder nur anmelden für unseren monatlichen Newsletter: info@frankfurterschauspielhaus.de

Bitte spenden Sie: Treuhandkonto Rechtsanwalt Ehleben.

Verwendungszweck „Schauspielhaus“, IBAN: DE14 5057 0024 0079 0477 11



Der Vorstand der Aktionsgemeinschaft Schauspielhaus Frankfurt:

(Großes Bild v.l.n.r.). Die bekannte Frankfurter Vereinsaktivistin **Ursula Plahusch**, der Jazzmusiker **Tobias Rüger** (Vorsitzender), die Schauspielerin und TV-Moderatorin **Ingrid El Sigai**, Oberstudienrat a.D. **Peter Weihnacht** und die Kauffrau **Waltraud Harra**.

Bilder links: Der langjährige Europaabgeordnete **Thomas Mann** (stellv. Vorsitzender) und der Geschichtslehrer **Jörg Harbrecht**.

Unser Verein gründete sich 2018 nach dem Vorbild der „Aktionsgemeinschaft Opernhaus“ (1963 – 1982). damals waren es engagierte Bürgerinnen und Bürger, die den Erhalt der Alten Oper durchsetzten.



Termine:

Konstituierende Plenarsitzung

im Römer: 22. April 2021

Das neu gewählte Stadtparlament findet sich erstmals zusammen.

2. Plenarsitzung im Römer:

20. Mai 2021

Hier fällt wahrscheinlich die endgültige Entscheidung über die Zulässigkeit unseres Bürgerbegehrens.

Schauspielhaus Journal 2/21:

Erscheint am 15. Juni 2021.

Erhältlich in vielen Geschäften und Restaurants. Bitte schauen Sie auf www.frankfurterschauspielhaus.de/Journal

Schauspielhaus Round Table:

Immer am letzten Dienstag des Monats findet unser monatlicher Treff statt. Hier erhalten Sie neueste Informationen, alles in lockerer Atmosphäre bei Drinks und guten Gesprächen. Bitte informieren Sie sich, ab wann wir uns wegen der Corona-Pandemie wieder treffen können auf www.frankfurterschauspielhaus.de/news

Impressum:

Schauspielhaus Journal

Informationen zur Wiederherstellung des alten Frankfurter Schauspielhauses von 1902

Erscheinungsweise: ¼-jährlich

Auflage: 8.000

Erscheinungsgebiet: Frankfurt/M + Hochtaunus

Herausgeber:

Aktionsgemeinschaft Schauspiel Frankfurt

Vorsitzender: Tobias Rüger

Stellv. Vorsitzender: Thomas Mann MdEP a.D.

Münchener Straße 11, 60329 Frankfurt

Kontakt: info@frankfurterschauspielhaus.de

www.frankfurterschauspielhaus.de

Fordern Sie unseren monatlichen Newsletter an!

Facebook: Schauspielhaus Frankfurt Wiederaufbau

Youtube: Schauspielhaus-TV

Das Schauspielhaus Journal ist Stadtgespräch!
Eine Anzeige positioniert Sie in bester Gesellschaft und unterstützt das Projekt.



Grafik: Andre Gansel

Nächste Ausgabe: 15. Juni 2021

Anzeigenschluss: 01. Juni 2021

Fordern Sie unsere Anzeigenpreisliste an auf info@frankfurterschauspielhaus.de

Anzeige



„Leistungsstark mit **Vollgas** in die Zukunft“



Wir bei der AWR Abbruch GmbH bewegen uns immer vorwärts, „Leistungsstark mit Vollgas nach vorne“ ist unser Motto. Leidenschaft, Kreativität, Loyalität und Tatendrang sind die Energie, die unsere Motoren auf höchster Leistung laufen lässt.

Die Abbruchbranche ist geprägt von technischem Fortschritt und allgegenwärtiger Funktion. Längst vergessen ist die Zeit, in der es im Allgemeinen um das „Zerstören“ mit der Abrissbirne ging. Heute sprechen wir von Präzisionsarbeit, Fingerspitzengefühl, Umweltbewusstsein, technischer Neuentwicklung und modernen Maschinen.

Umweltbewusstsein heißt: Abfälle zur Verwertung mit hochmodernen Maschinen so zu behandeln, dass Produkte entstehen oder nach dem Behandeln 95% Rohstoffe aus den Abfällen gewonnen werden. Zur Einsparung von Deponieressourcen setzen wir technische Neuentwicklungen ein, die die Dichte der Abfälle positiv verändern.



Schadstoffsanierung von Gebäuden / Untergründen • Industrie- & Gebäuderückbau
Verwertung / Entsorgung • Erd- & Grundbau • Sprengungen

AWR ABBRUCH GMBH • Rudolf-Diesel-Str. 25 • 56220 Urmitz

☎ +49 26 30/ 96 26 -0 • 📠 +49 26 30/ 96 26 -26 • 📧 info@awr-abbruch.de